

Dr. Karl-Josef Burkard

Aus der Wirtschaftsgeschichte lernen?

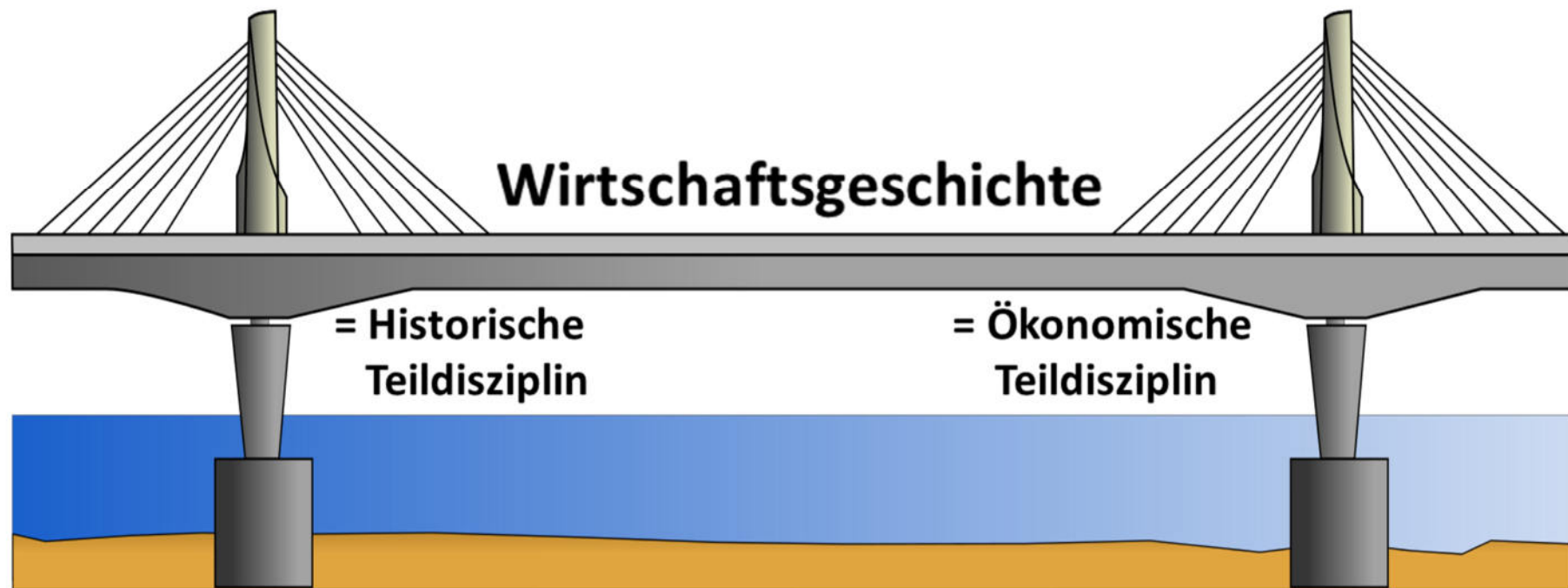
Geschichte und ökonomische Bildung

**Antrittsvorlesung am 23.9.2019 im Bibliothekssaal
der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
anlässlich der Bestallung zum Honorarprofessor der
Fakultät II Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften**

Wirtschaftsgeschichte als „Brückendisziplin“

**Geschichts-
wissenschaft**

**Wirtschafts-
wissenschaft**



Historische Methodik:

Primat der quellenbasierten
historisch-kritischen
Forschung

Methodik der Ökonomie:

Primat des „Denkens in Modellen“
zwecks Beschreibung, Erklärung und
Vorhersage ökonomischer Vorgänge

Wirtschaft im Geschichtsunterricht

Zentrales Ziel des Geschichtsunterrichts (GU) ist die Vermittlung eines **Geschichtsbewusstseins** als

- **Zeitbewusstsein**
- **Historizitätsbewusstsein**
- **Wirklichkeitsbewusstsein**

Ökonomische Kategorien und Sachverhalte werden im GU in der Regel nicht systematisch entfaltet, sondern eher **selektiv** genutzt.

Beispiel: die Hyperinflation von 1923

Exemplum: Die Große Inflation von 1923

Preis für ein Frühstücksei

6. Juni 1912	7 Pfennig
6. August 1923	923 Papiermark
27. August 1923	177.500 Papiermark
17. September 1923	2,1 Millionen Papiermark
15. Oktober 1923	227 Millionen Papiermark
5. November 1923	22,7 Milliarden Papiermark
15. November 1923	320 Milliarden Papiermark



**Geldtransport für die
Lohnauszahlung 1923**

**Stefan Zweig: „Nichts hat das deutsche Volk so erbittert,
so hasswütig, so hitlerreif gemacht wie die Inflation.“**

Geschichte im Wirtschaftsunterricht

Zentrales Ziel des Wirtschaftsunterrichts ist die Vermittlung von Kompetenzen zur **Bewältigung ökonomisch geprägter Lebenssituationen** - als Verbraucher, Erwerbstätige, Wirtschafts- und Staatsbürger.

Dazu sollen grundlegende Kenntnisse über und Einsichten in

- **ökonomisches Verhalten**
- **Kreislaufzusammenhänge**
- **Ordnungszusammenhänge**

vermittelt werden.

Funktionen historischer Bezugnahmen können sein

- **Illustration** basaler ökonomischer Sachverhalte/Probleme
- geschichtliche **Einordnung** ökonomischer Phänomene
- **Historisierung** des ökonomischen Denkens

Wirtschaftsgeschichte in drei Lektionen

Lektion 1: Die holländische Tulpenmanie von 1637 und andere Spekulationskrisen - was wir daraus über *ökonomisches Verhalten* lernen können

Lektion 2: Wirtschaftspolitik in der Großen Depression
- was wir daraus über ökonomische *Kreislaufzusammenhänge* lernen können

Lektion 3: Protektionismus oder Freihandel - was daraus über die *Ordnung* der Weltwirtschaft lernen können

Lektion 1

„Es gibt nichts Ärgerlicheres und nichts trübt das Urteilsvermögen mehr, als einen Freund reich werden zu sehen.“ (Ch. P. Kindleberger)

Die Tulpenmanie und andere Spekulationskrisen

**- was wir daraus über ökonomisches
Verhalten lernen können**



**Eine Tulpe der Sorte
Semper Augustus kostete
1623 bereits 1.000
Gulden. 1637 wurde sie
mit 10.000 Gulden pro
Stück als teuerste Tulpe
aller Zeiten gehandelt.**

Wie viel war der Gulden um 1630 wert?

Waren	Kaufpreis
8 fette Schweine	240 Gulden
4 fette Ochsen	480 Gulden
12 fette Schafe	120 Gulden
24 Tonnen Weizen	448 Gulden
48 Tonnen Roggen	558 Gulden
2 große Fässer Wein	70 Gulden
10 Fässer Bier	80 Gulden
2000 Kilogramm Butter	192 Gulden
500 Kilogramm Käse	120 Gulden
Ein Ballen Stoff	80 Gulden
Ein Bett mit Matratze und Bettzeug	100 Gulden
Ein Fischerboot	500 Gulden

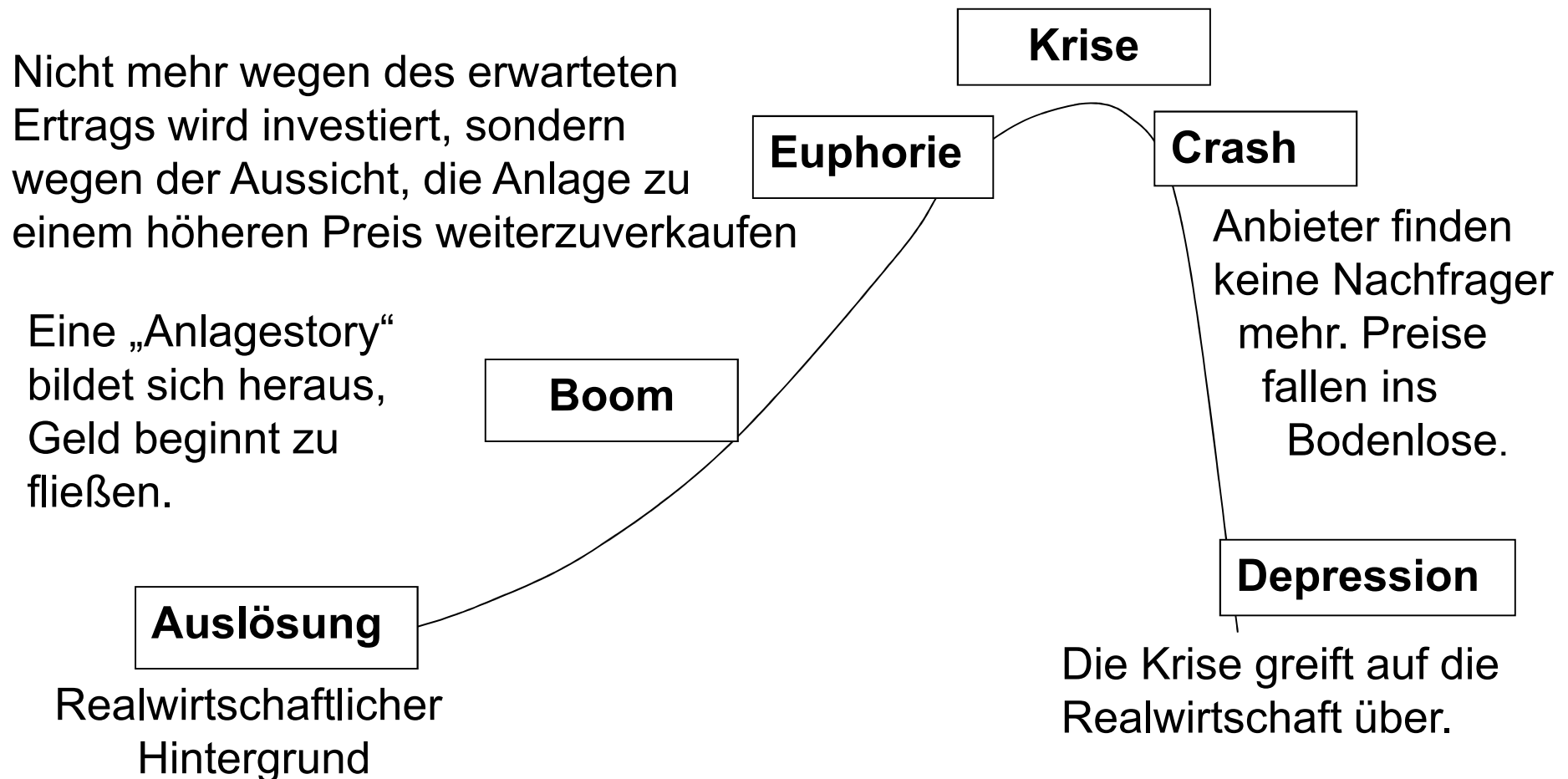
Waren	Kaufpreis	1000 Gulden $\triangleq$
8 fette Schweine	240 Gulden	33,3 fette Schweine
4 fette Ochsen	480 Gulden	8,3 fette Ochsen
12 fette Schafe	120 Gulden	100 fette Schafe
24 Tonnen Weizen	448 Gulden	53,6 Tonnen Weizen
48 Tonnen Roggen	558 Gulden	86 Tonnen Roggen
2 große Fässer Wein	70 Gulden	28,6 Fässer Wein
10 Fässer Bier	80 Gulden	125 Fässer Bier
2000 Kilogramm Butter	192 Gulden	10416,6 kg Butter
500 Kilogramm Käse	120 Gulden	4166,6 kg Käse
Ein Ballen Stoff	80 Gulden	12,5 Ballen Stoff
Ein Bett mit Matratze und Bettzeug	100 Gulden	10 Betten
Ein Fischerboot	500 Gulden	2 Fischerboote

Was ist geschehen? Chronik der Tulpenspekulation

2. Hälfte 16. Jh.	Tulpen („Tulipan“) gelangen nach Mittel- und Westeuropa
Ende 16. Jh.	Kultivierung von Tulpen in großem Stil
Bis 1634	Tulpenzwiebeln werden von professionellen Zwiebelzüchtern auf großen Märkten angeboten.
Ab 1634	Kontinuierlicher Preisanstieg. Beginn der Spekulation
1635	Tulpen-Auktionen. Vorbild: Amsterdamer Börse.
Nov. 1636	Einführung des Terminhandels für Tulpen nach festen Regeln. Bildung einer Blase
Jan. 1637	Starke Preisschwankungen. Höhepunkt des Handels
3.-5.2.1637	Der Tulpenhandel kollabiert. Preissturz: über 95 %
23.2.1637	Delegiertentreffen in Amsterdam zur Schuldenregulierung – Verhinderung eines gesamtwirtschaftlichen Zusammenbruchs
Ab 1640er Jahre	Erholung des Tulpenhandels. Heute: Niederlande weltgrößter Produzent und Exporteur von Tulpenzwiebeln

Typischer Ablauf einer Spekulationskrise („bubble and crash pattern“)

Insider steigen aus, es kommt zu ersten Konkursen von hoch verschuldeten Marktteilnehmern, einige kaufen noch zu.



Kurze Geschichte der Spekulationsblasen (Auszug)

1873 Gründerkrach in Deutschland

1929 Black Thursday an der New York Stock Exchange

1990 Japan-Krise

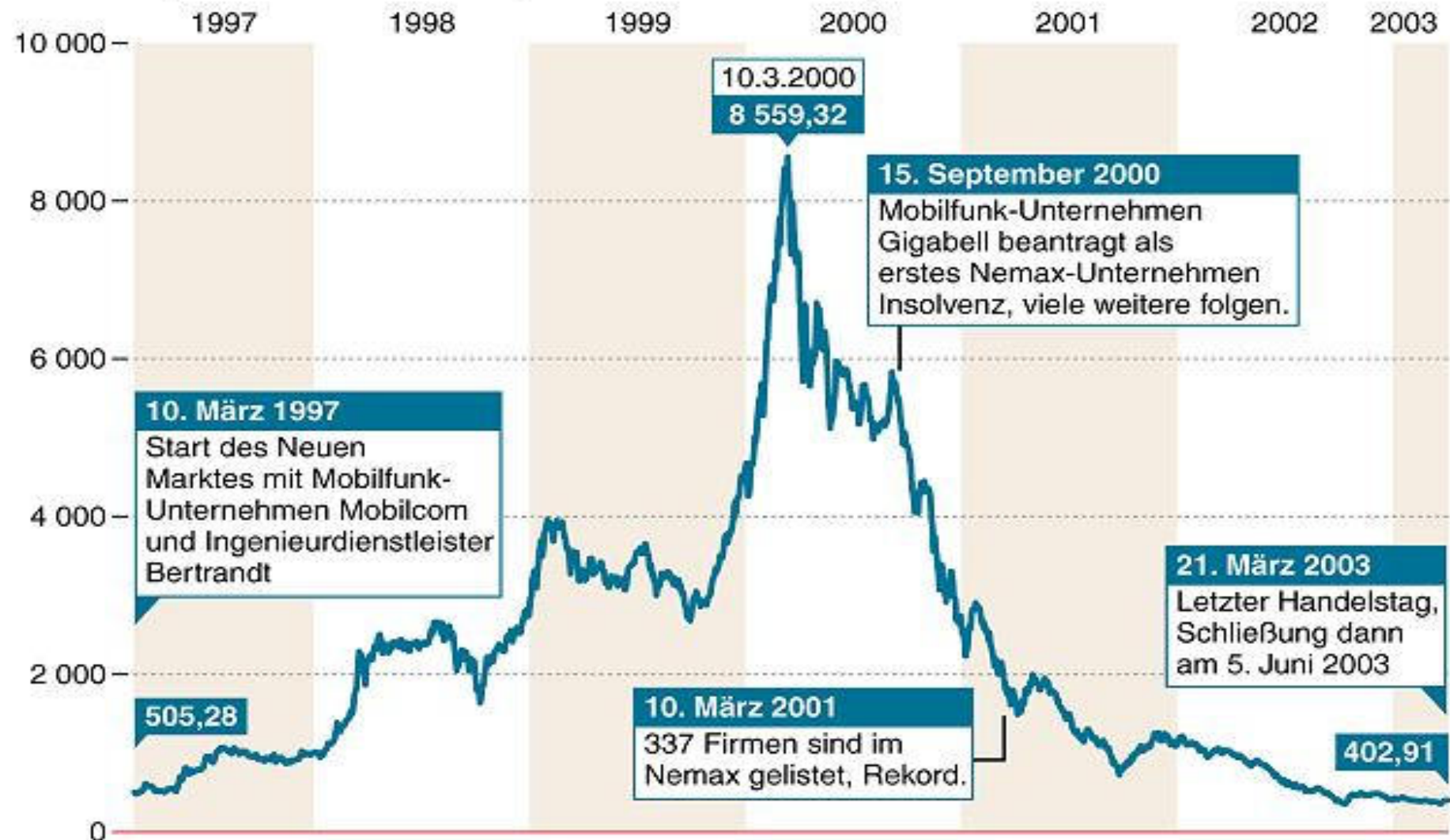
2000 Dotcom-Blase

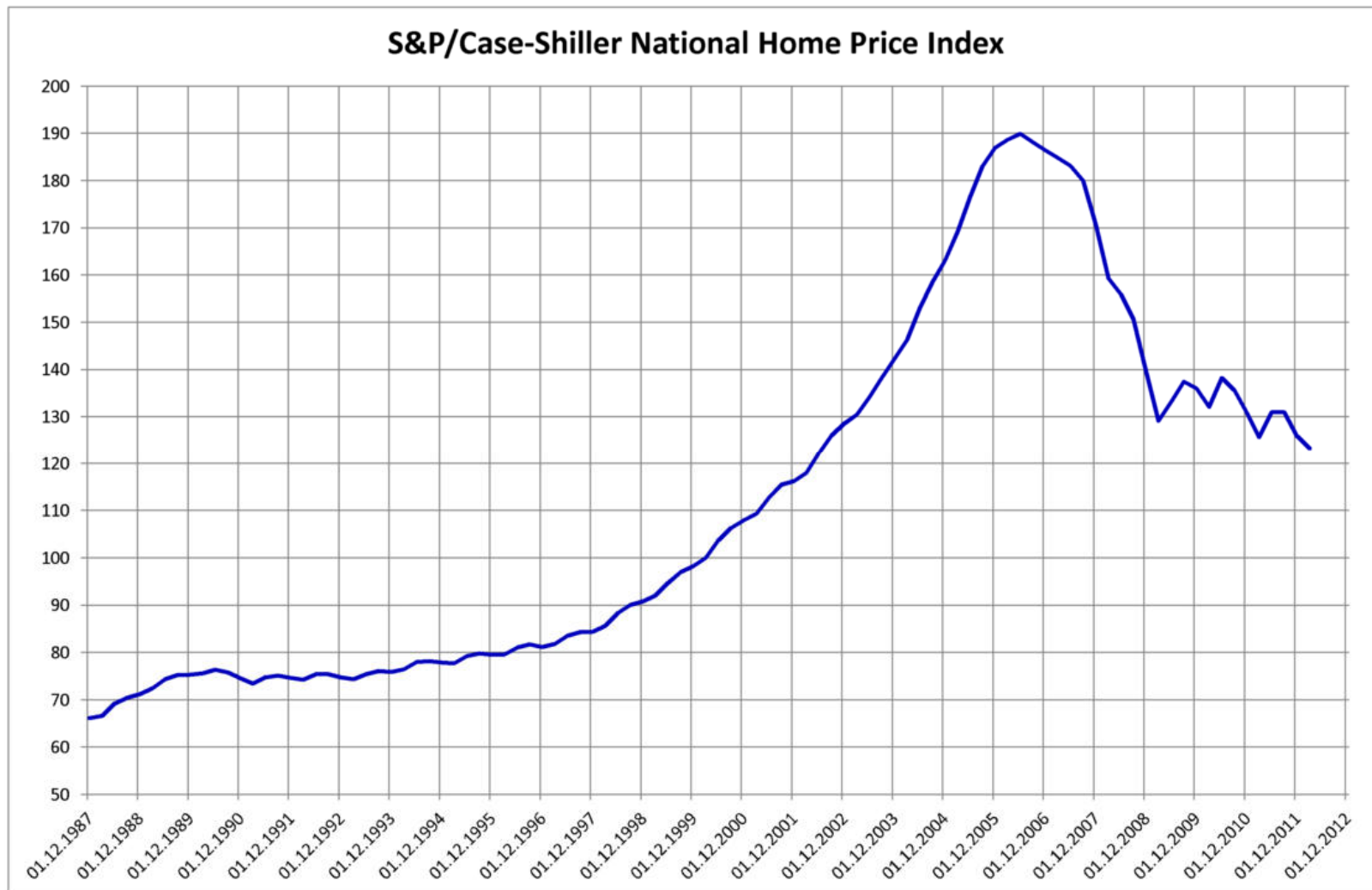
2007 Platzen der Immobilienblase in den USA

Die Dotcom-Blase in Deutschland

Steiler Aufstieg, schneller Fall – Der neue Markt

Entwicklung des Aktienindex Nemax* (Schlusskurse in Punkten)





Die US-Immobilienblase

Was lehren uns die Spekulationskrisen?

These 1: Effiziente Märkte setzen einen funktionierenden institutionellen Rahmen voraus.

These 2: Menschen handeln nur begrenzt rational. Das liegt auch an psychischen Dispositionen: Macht- und Geldgier, Herdenverhalten, Neid, Vertrauen, Selbstüberschätzung.

These 3: Wo ein hoher Gewinn winkt, lauert auch ein hohes Risiko. Im Zentrum finanzieller Bildung sollte das „magische Dreieck“ von Rendite, Risiko und Liquidität stehen.

These 4: Spekulationskrisen können wahrscheinlich nie völlig verhindert, aber in ihrem Ausmaß begrenzt werden, z.B. durch Regulierungen des Finanzsystems und eine adäquate Politik der Zentralbank.

Lektion 2

„Die Schwierigkeit liegt nicht so sehr in den neuen Gedanken als in der Befreiung von den alten.“

(J. M. Keynes, Allgemeine Theorie, 1936)

Wirtschaftspolitik in der Großen Depression

**- was wir daraus über ökonomische
Kreislaufzusammenhänge lernen können**

Dow Jones Industrial Average Index



Weltwirtschaftskrise und Große Depression

Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf Deutschland

Jahr	Beschäftigte	Arbeitslose
1929	17,9 Mio.	1,9 Mio.
1930	16,5 Mio.	3,1 Mio.
1931	14,4 Mio.	4,5 Mio.
1932	12,5 Mio.	5,6 Mio.

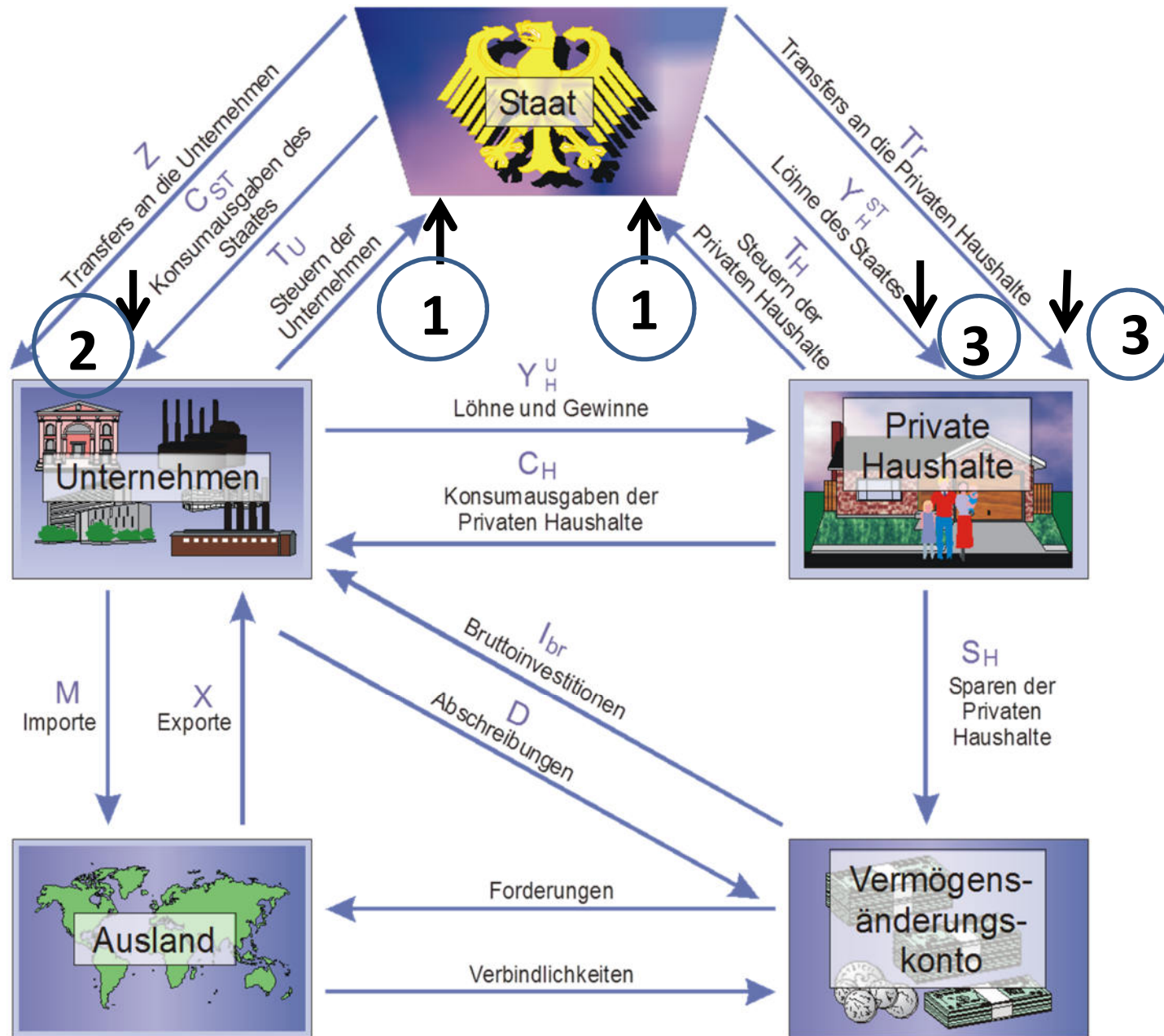
Wirtschaftspolitische Maßnahmen der Regierung Brüning (1930- 1932)



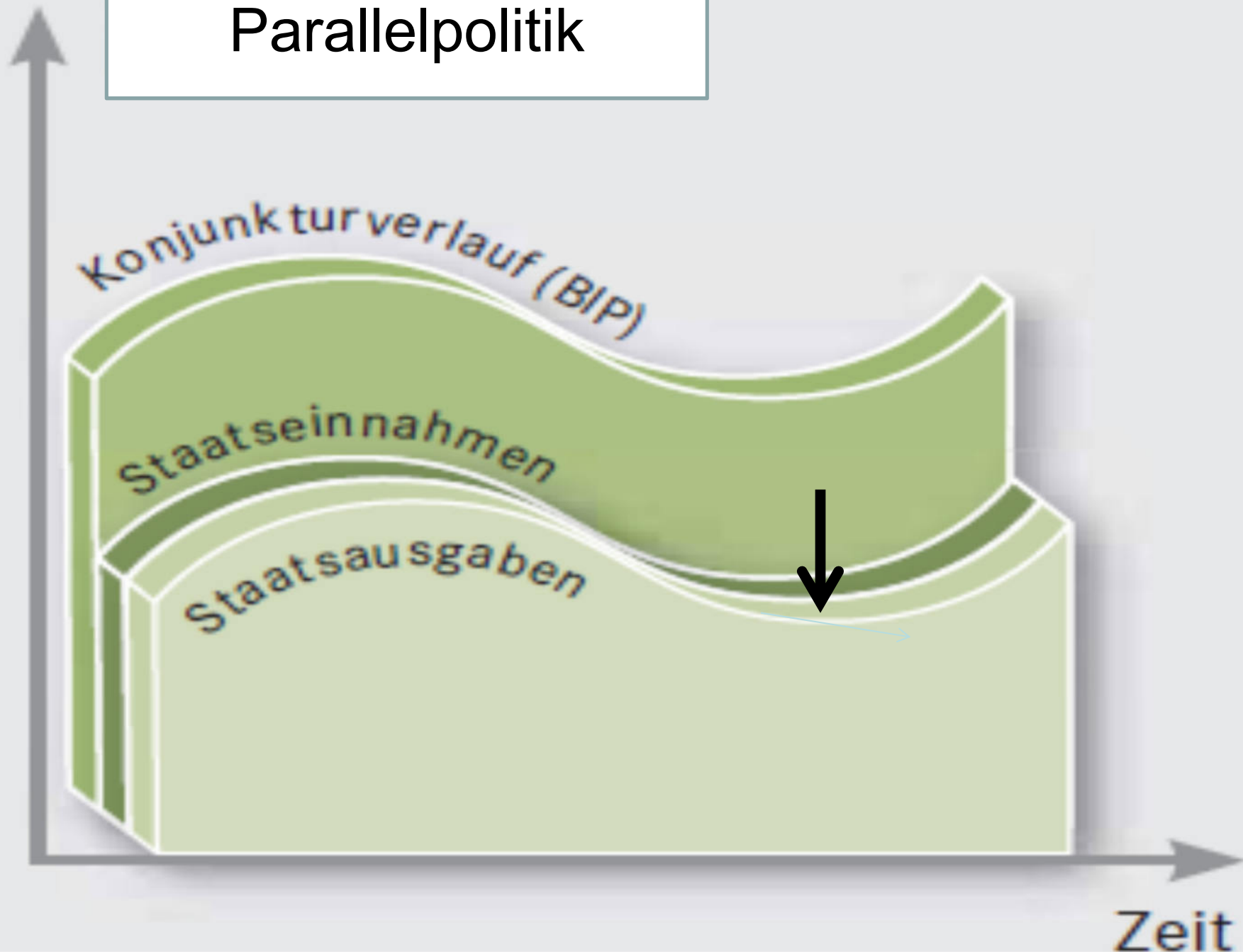
Heinrich Brüning

- **Heraufsetzung der direkten und indirekten Steuern**
- **Heraufsetzung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung**
- **Ausgabensenkungen, v.a. Lohn- und Gehaltskürzungen**
- **Herabsetzung des Arbeitslosengelds und anderer Unterstützungsleistungen**
- **Allgemeine Senkung der Preise, Mieten, Zinsen und Löhne**

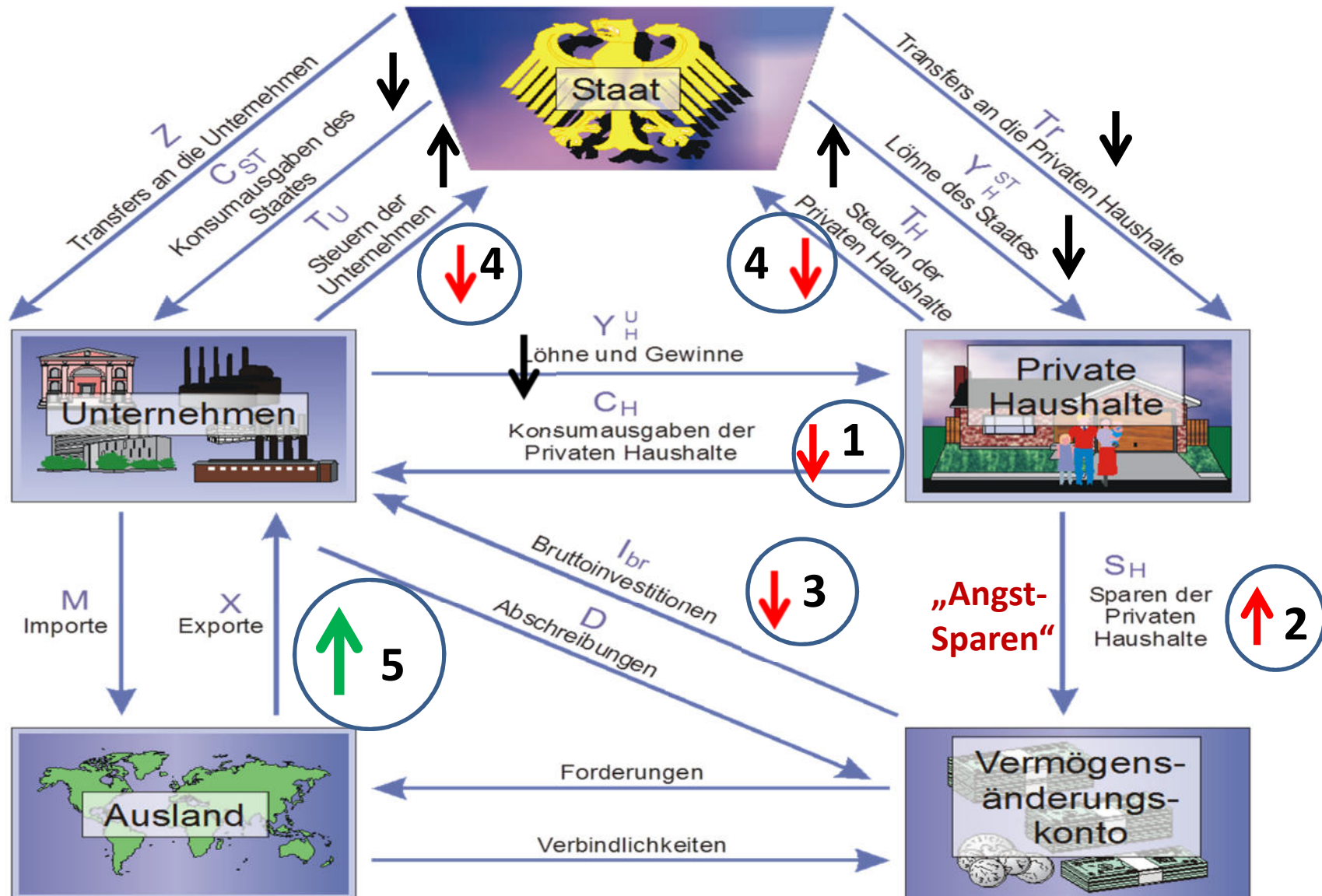
Brünnings Maßnahmen im Modell des Wirtschaftskreislaufs



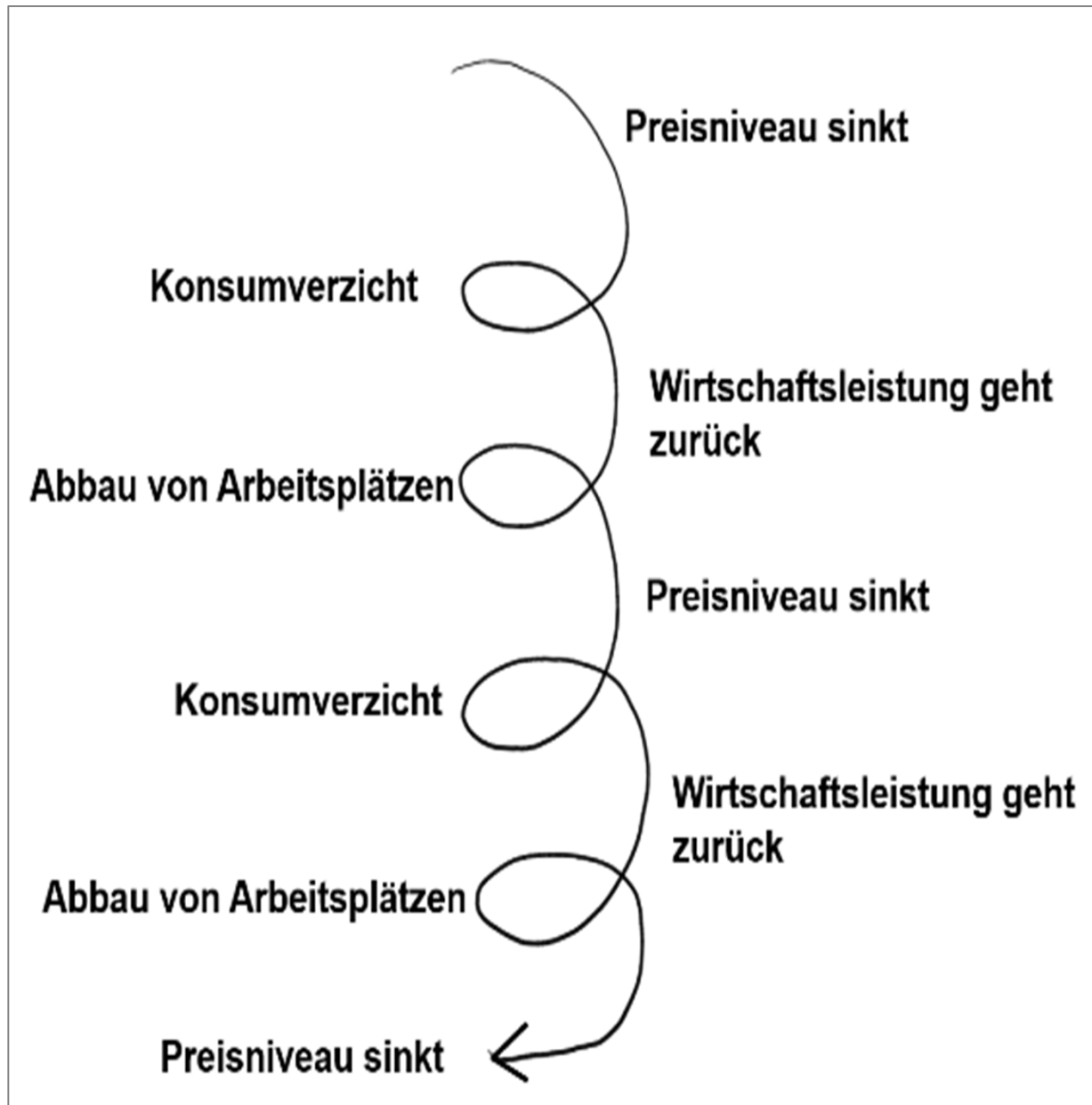
Parallelpolitik



Wirkungen der Brünningschen Politik im Modell des Wirtschaftskreislaufs



Deflationsspirale

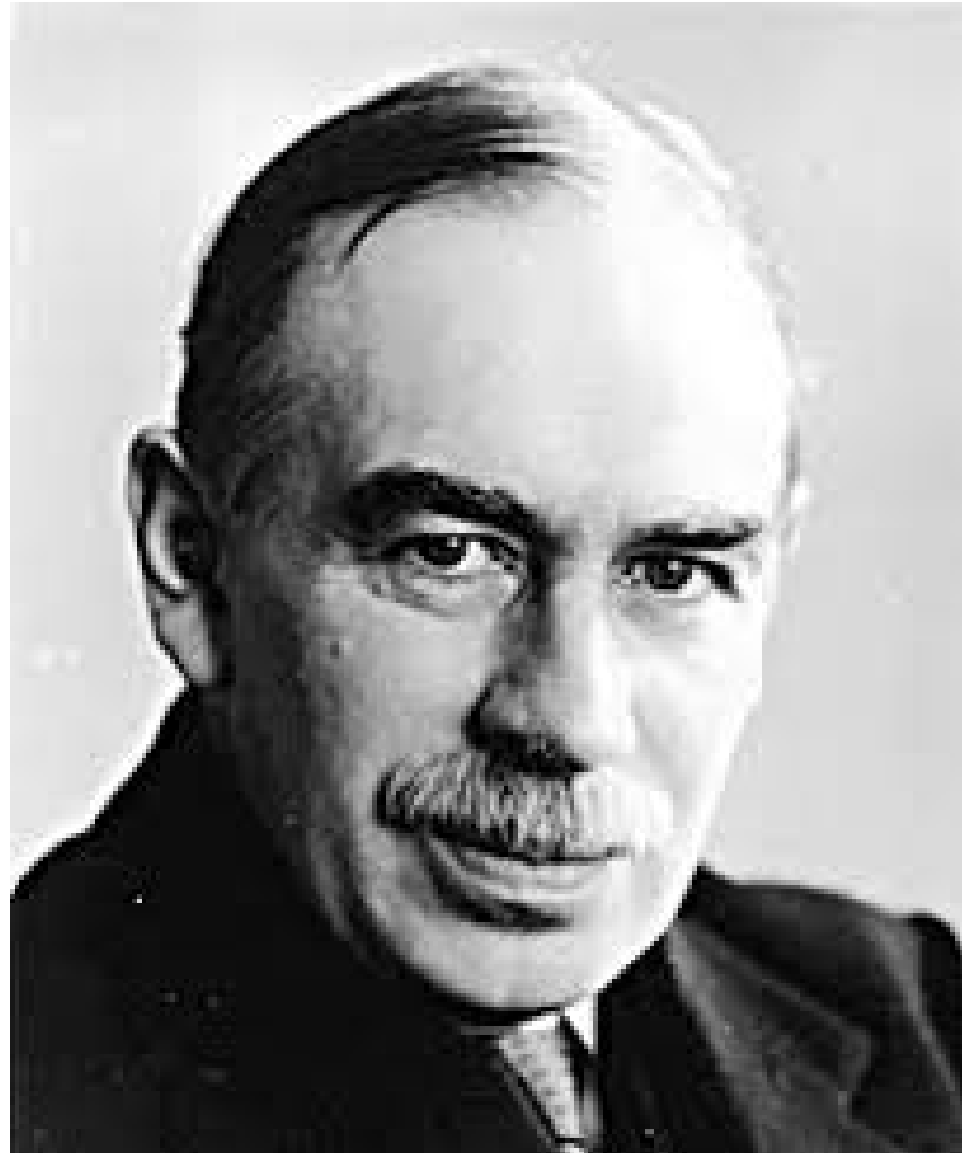


Brünings Motive

- **Konzept der „Reinigungskrise“**, die durch sinkende Preise, Löhne und Zinsen quasi „automatisch“ die Voraussetzungen für einen erneuten Aufschwung schaffe
- Verbesserung der **Exportchancen** durch Senkung der Produktionskosten und der Verkaufspreise für Industriegüter
- **„Inflationspsychose“**: Angst vor einer Wiederkehr einer Hyperinflation wie 1923
- **Konzept des „ausgeglichene[n] Haushalts“** nach den Regeln des „braven Hausvaters“ (**Parallelpolitik**)
- Druck auf die Alliierten zur **Revision des Young-Plans** von 1929 (Zahlungsplan für Reparationen)

John Maynard Keynes (1883 – 1946)

Ökonom, Politiker, Bankier, IWF-Gründer, Kunstmäzen



Antizyklische Konjunkturpolitik

Konjunkturverlauf (BIP)

Staatseinnahmen

Staatsausgaben



Zeit

Keynes, J. M. (1936): Allgemeine Theorie, Berlin, 321

„Während die Ausdehnung der Aufgaben der Regierung, welche die Ausglei chung des Hanges zum Verbrauch und der Veranlassung zur Investition mit sich bringt, einem zeitgenössischen amerikanischen Finanzmann als ein schrecklicher Eingriff in die persönliche Freiheit erscheinen würde, verteidige ich sie im Gegenteil sowohl als das einzige durchführbare Mittel, die Zerstörung der bestehenden wirtschaftlichen Formen in ihrer Gesamtheit zu vermeiden, als auch als die Bedingung für die erfolgreiche Ausübung der Initiative des Einzelnen.“

Was lehren uns die Erfahrungen der Brüning'schen Politik zur Zeit Weltwirtschaftskrise?

These 1: Sparpolitik in der Krise verstärkt den Abschwung durch Reduzierung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage.

These 2: Brüning konnte sich auf alternative Konzepte der Krisenbekämpfung nicht einlassen, weil er in den vorherrschenden Konzepten seiner Zeit gefangen war: „Die Schwierigkeit liegt nicht so sehr in den neuen Gedanken als in der Befreiung von den alten.“(Keynes)

These 3: In der Großen Rezession von 2008/09 haben die Staaten durch gigantische Konjunkturprogramme und unkonventionelle Geldpolitik das Abgleiten in eine globale Depression verhindert - um den Preis massiver Staatsverschuldung und neuer Vermögenspreisblasen.

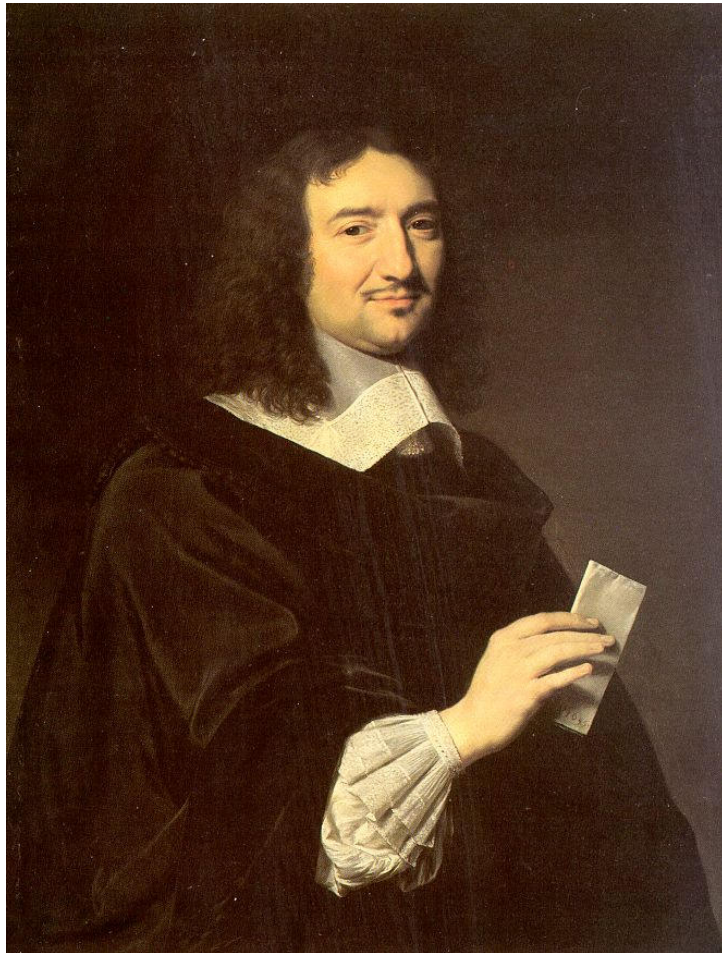
Lektion 3

*„Macht, Größe, Reichtum des Staates“ oder
„Wohlstand der Nationen“*

Protektionismus oder Freihandel

- was wir aus der jahrhundertelangen
Kontroverse über die Notwendigkeit einer
fairen Weltwirtschaftsordnung lernen können

Protektionismus in der Epoche des Absolutismus



**Jean Baptiste Colbert
(1619 – 83)**

Finanzminister Ludwigs XIV.

**Hauptvertreter des
französischen Merkantilismus**

Aus Colberts Denkschrift vom 3. August 1664 für Ludwig XIV. über Erfordernisse und Vorteile des Handels

„Je mehr wir die Handelsgewinne, die die Holländer den Untertanen des Königs abnehmen, und den Konsum der von ihnen eingeführten Waren verringern können, desto mehr vergrößern wir die Menge des hereinströmenden Bargeldes und vermehren wir die Macht, Größe und Wohlhabenheit des Staates.“

Freihandel in der Epoche der liberalen und industriellen Revolution



Adam Smith (1723 – 1790)

Begründer der klassischen
Politischen Ökonomie

Hauptwerke:

Theorie der ethischen Gefühle
(1759)

Wohlstand der Nationen
[Wealth of Nations] (1776)

Aus dem „Wealth of Nations“ (1776)

„Jedes Volk hat sich angewöhnt, den Aufschwung aller Völker, mit denen es Handel treibt, mit neidischem Blick zu betrachten und deren Gewinn als seinen eigenen Verlust anzusehen. In Friedenszeiten und bei aufrechten Handelsbeziehungen muss [der Reichtum eines Nachbarvolkes] ihm jedoch ermöglichen, mit uns mehr zu tauschen und einen besseren Markt abzugeben.“

	Protektionismus	Freihandel
Ideen	Merkantilismus	Liberalismus
Ziele des Außenhandels	„Macht, Größe, Reichtum des Staates“	Frieden und „Wohlstand der Nationen“
Akteure	Staaten, Regierungen, Handelsmonopole	Individuen und Unternehmen auf Märkten
Charakter des Außenhandels	Kampf um Weltmarktanteile u. Vorherrschaft	Internationale Arbeitsteilung u. Kooperation
Wirkungen des Außenhandels	Gewinne nur auf Kosten der Anderen	Wohlfahrtsgewinne für alle Beteiligten
Rolle des Staates	staatliche Intervention, tarifäre u. nichttarifäre Handelshemmnisse	Setzung von Rahmenbedingungen, Außenhandelsliberalisierung

Freihandel – ja, aber

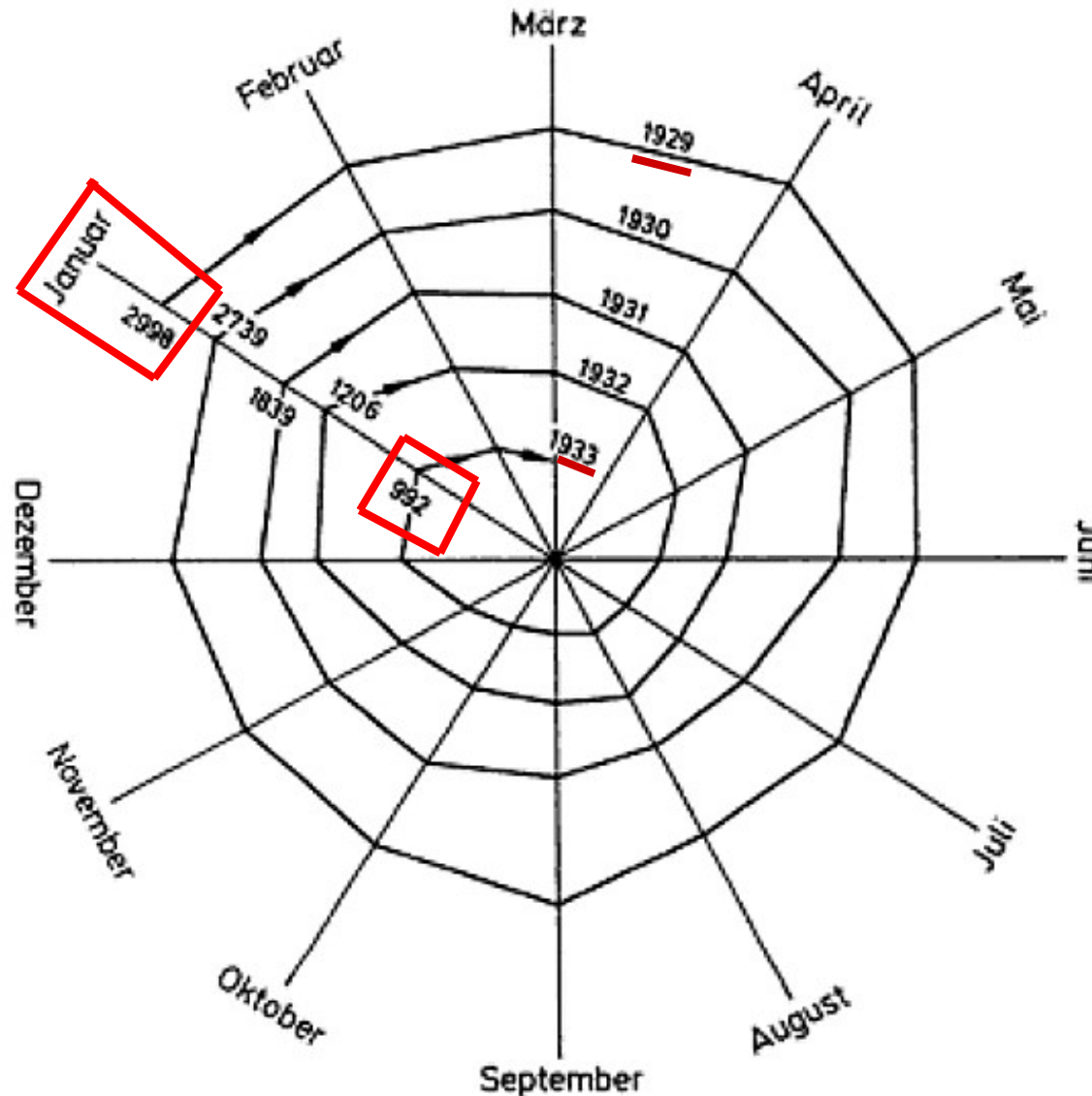


Friedrich List
(1789 -1846)

Ökonom, Unternehmer, Politiker,
Diplomat, Eisenbahn-Pionier

- Freihandel fördert grundsätzlich den Wohlstand
- Schaffung eines deutschen Binnenmarktes durch Abschaffung der Zollgrenzen -> Dt. Zollverein 1834
- Freihandel kann zu einem Verdrängungswettbewerb zwischen weniger entwickelten und fortgeschrittenen Volkswirtschaften führen
- Daher temporäre Einführung von „Erziehungszöllen“ bis zur Herstellung vergleichbarer Wettbewerbsbedingungen: „*Infant-Industry-Argument*“

Protektionismus verstärkt die Abwärtsspirale des Welthandels Januar 1929 – März 1933



Welthandelsvolumen
(in Mio. USD)

Januar 1929: 2.998

Januar 1933: 992

Entwicklung des
internationalen
Warenverkehrs in
Millionen Dollar

Was lehrt uns die Kontroverse zwischen Freihändlern und Protektionisten?

These 1: Freihandel ermöglicht Wohlfahrtsgewinne, schließt aber Verluste einzelner Branchen nicht aus.

These 2: Den Freihandel propagieren insbesondere ökonomisch fortgeschrittene Staaten und Branchen.

These 3: Staaten agieren protektionistisch, wenn sie wichtige Branchen durch ausländische Konkurrenz gefährdet sehen.

These 4: Protektionisten denken in den Kategorien von Nullsummenspielen. Diese schaden am Ende allen.

These 5: Eine Welthandelsordnung, in der alle Beteiligten zum wechselseitigen Vorteil zusammenwirken, kann nur das Ergebnis komplexer Aushandlungsprozesse sein, die legitimen Schutzbedürfnissen Rechnung tragen müssen.

Chancen historischer Bezugnahmen im Ökonomieunterricht

- 1. Erarbeitung und Illustration grundlegender ökonomischer Sachverhalte und Kategorien an geschichtlichen Beispielen**
- 2. Gewinnung von Einsichten in den Wandel und die praktische Relevanz ökonomischen Denkens**
- 3. Einordnung aktueller Probleme und Kontroversen in größere historische Zusammenhänge**